

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Heute Sportwoche

MONTAG, 21. MÄRZ 1949

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTTEMBERG UND HOHENZOLLERN

5. JAHRGANG / NUMMER 34

## Der französische Gesichtspunkt

BADEN-BADEN. Die französische Militärregierung teilt mit:

1. Die deutsche Presse hat in den letzten Tagen eine Anzahl Artikel über das Problem Baden-Württemberg veröffentlicht.

2. Die zuständigen Dienststellen der französischen Militärregierung bemerken dazu, daß die genannten Artikel im allgemeinen den französischen Gesichtspunkt unrichtig ausgelegt haben, und daß dieser nochmals genauer bestimmt werden muß.

3. Da Frankreich darum besorgt ist, die Grundsätze der Demokratie zu achten, ist es fest entschlossen, der Bevölkerung absolut freie Wahl zu lassen. Diese Wahl kann entweder zugunsten eines neugeschaffenen deutschen Südweststaates, Baden und Württemberg umschließend, oder zugunsten der wiederhergestellten historischen Staaten Baden und Württemberg ausfallen.

4. Endlich, fügt die Militärregierung hinzu, hat Frankreich niemals eine Aenderung der jetzigen Verteilung der Besatzungstruppen als Vorbedingung zu Gebietsumgestaltungen gestellt.

## Neue Eeschwerde Sokolowskis

BERLIN. Der sowjetische Oberbefehlshaber in Deutschland, Marschall Sokolowski, der sich schon Anfang März gegenüber General Clay über die ungerechte Restitutionspolitik der amerikanischen Behörden beschwert hatte, wandte sich nun in einem entsprechenden Schreiben auch an den britischen Militärgouverneur, General Robertson. In scharfer Form stellt er darin fest, daß von den britischen Besatzungsbehörden bis jetzt keine irgendwie ausreichenden praktischen Maßnahmen zur Rückgabe der sowjetischen Vermögenswerte ergriffen worden seien.

Vor dem amerikanischen Senat wurde bekanntgegeben, daß im Jahre 1948 noch 500 Tausend Reparationsgüter aus der amerikanischen Zone Deutschlands nach der UdSSR und Polen verschickt worden seien. Außerdem wurden von den Westzonen an Jugoslawien 52 428 Tausend, an die Tschechoslowakei 13 434 Tausend und an Albanien 1126 Tausend Reparationsgüter abgegeben.

## Polen protestiert bei Tito

WARSAU. Die amtliche polnische Nachrichtenagentur PAP hat am Freitag Protest dagegen erhoben, daß das polnische Informationsbüro in Belgrad am 15. März demoliert, abgeschossen und versiegelt worden sei. Dieses Vorgehen bedeute einen „feindlichen Akt“, der sich gegen das polnische Volk richte. Die Belgrader Regierung wies die polnische Note zurück, in dem sie ihren „beleidigenden Ton“ hervorhob.

## Lockrufe aus der Sowjetzone

Volksratsverfassung angenommen / Bemühungen um Verhandlungen mit Frankfurt und Bonn

BERLIN. Das Plenum des sogenannten „Deutschen Volksrats“ hat in einer zweitägigen Sitzung am vergangenen Freitag und Samstag die von einem Ausschuß des Volksrates ausgearbeitete Verfassung für die sowjetische Besatzungszone einstimmig angenommen.

An die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion wurde eine Resolution gerichtet, in der die unverzügliche Einberufung des Außenministerrates vorgeschlagen und die Durchführung folgender Programmpunkte gefordert wird:

1. Ausarbeitung der Grundprinzipien des Friedensvertrags auf Grund der Beschlüsse von Jalta und Potsdam; 2. Wiederherstellung der Verwaltungs- und Wirtschaftseinheit Deutschlands; 3. Währungsunion für das gesamte deutsche Gebiet und Aufhebung der wirtschaftlichen Schranken zwischen den Zonen; 4. Bildung einer deutschen Zentralregierung aus Vertretern der Parteien und der „demokratischen Organisationen“; 5. Einberufung einer Friedenskonferenz unter Teilnahme der provisorischen deutschen Regierung.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurde der „nationale Notstand“ erklärt und das deutsche Volk zur Selbsthilfe gegen die Londoner Beschlüsse gegen den „Raub des Ruhrgebiets“, gegen das Besatzungsstatut und gegen das „Zwangsdiätet der Bonner Verfassung“ aufgerufen.

Den Atlantikpakt bezeichnete der Volksratspräsident Otto Nuschke, der Vorsitzende der Ostzonen-CDU, als „das gigantischste Verbrechen, hinter dem selbst diejenige Hitlers verblasse“. Durch die Einbeziehung Westdeutschlands und Westberlins in die Verteidigungszone der Alliierten würden die Potsdamer Beschlüsse verletzt und die Spaltung Deutschlands werde durch einen internationalen Vertrag festgelegt.

Die Vorsitzenden des Präsidiums des deutschen Volksrates, Wilhelm Pieck (SED), Otto Nuschke und Hermann Kastner (Ostzonen-LDP), richteten zwei gleichlautende Schreiben an den Parlamentarischen Rat in Bonn und an den Zweizonenwirtschaftsrat in Frankfurt, in denen ein Zusammenreffen von Delegierten des Deutschen Volksrates mit

## Verteidigung Westdeutschlands

Außenminister Schuman über die Auswirkungen des Atlantikpaktes

PARIS. Im historischen Uhrensaal des Quai d'Orsay sprach Außenminister Schuman in einer Pressekonferenz über die Auswirkungen des Atlantikpaktes. Er betonte, daß dieser mit dem französisch-russischen Beistandspakt durchaus vereinbar sei, da er einen rein defensiven Charakter trage. Es sei keine Rede davon, daß Frankreich ausländischen Mächten irgendwelche Militärstützpunkte zur Verfügung stellen müsse. Aber der Vertrag gebe ihm die seit langem erstrebte Sicherheit.

Auf die Frage eines Korrespondenten, wie die territoriale Ausdehnung des Paktes auf Deutschland zu verstehen sei, — in Artikel 6 werden, wie gemeldet, Angriffe auf die Besatzungstruppen in Westdeutschland oder Oesterreich als Ursachen für Gegenmaßnahmen bezeichnet — antwortete der Minister, die von den westlichen Alliierten besetzten Teile Westdeutschlands, ebenso die Westsektoren Berlins, fielen unter die Schutzzone des Paktes. Wenn sich die Besatzungsmächte eines Tages zurückziehen würden, sei es keineswegs ausgeschlossen, daß eine künftige deutsche Regierung dem Atlantikpakt beitreten könne.

Zur Bestimmung des Begriffes eines „bewaffneten Angriffs“ im Sinne der Artikel 5 und 6 des Paktes hätten sich sämtliche Unterzeichnermächte dahingehend geeinigt, daß ein einfacher Zwischenfall, an dem beispielsweise ein einzelnes Flugzeug oder Schiff

beteiligt sei, niemals ausreichen würde, um eine Anwendung des Paktes zu rechtfertigen. Es müsse ein ausgesprochener, systematischer und vorsätzlicher Angriff vorliegen. Ueber solche und ähnliche Auslegungen wichtiger Klauseln habe ein diplomatischer Briefwechsel zwischen den Signatarmächten stattgefunden, der voraussichtlich in absehbarer Zeit veröffentlicht werde. Es sei jedoch völlig abwegig, von irgendwelchen Geheimabmachungen zu sprechen.

Auch von offiziellen Sprechern des amerikanischen Staatsdepartements und des Londoner Foreign Office wurde betont, daß die Verteidigung Westdeutschlands einschließlich des Luftkorridors und Westberlins zu den Aufgaben der Atlantikpaktmächte gehöre.

## Auch für den Nahen Osten

LONDON. In einer Rundfunkansprache erklärte der britische Außenminister Ernest Bevin: „Wir haben mit dem Atlantikpakt ein großes Werk begonnen, das letzten Endes ein Baustein für die Errichtung des Weltfriedens sein wird. Er ist ein Beweis für unseren Willen, die uns eigene Lebensweise zu bewahren. Der UdSSR wird damit kein Hindernis in den Weg gelegt, sich nach ihrem eigenen System zu regieren.“ Vor dem Unterhaus drückte Bevin die Hoffnung aus, daß der Pakt auch der Sicherheit der Länder des Nahen Ostens dienen werde.

## „Wirksamer Widerstand nur mit Waffen“

Acheson für Eingreifen im Falle kommunistischer Aufstände

WASHINGTON. Dean Acheson erklärte vor Pressevertretern, ein Angriff im Sinne des Vertrages läge bereits dann vor, wenn ein Flugzeug der Berliner Luftbrücke von sowjetischen Flugzeugen angegriffen würde.

Acheson sagte weiter, unter gewissen Bedingungen könne auch ein kommunistischer Aufstand in einem alliierten Lande als bewaffneter Angriff angesehen werden, nämlich dann, wenn wie etwa in Griechenland, die revolutionäre Bewegung vom Ausland angeleitet oder unterstützt werde. Er betonte, wenn ein Angriff außerhalb Amerikas oder Westeuropas die Sicherheit einiger Vertragspartner bedrohe, etwa im Nahen Osten, dann könnten diese zu einer Beratung zusammentreten, sie seien jedoch nicht verpflichtet, von sich aus zu handeln. Auf eine Frage, was bei einem Angriff auf den Iran oder die Türkei geschehen werde, antwortete er, der Pakt sehe im Falle einer Aggression gegen einen Nichtmitgliedstaat keine gemeinsamen Aktionen vor. Als

Mindestvoraussetzung für die Zulassung eines weiteren Sitzes zur Teilnahme am Atlantikpakt bezeichnete er folgende Punkte: 1. Daß dieser Staat freie Einrichtungen habe, und 2. Daß er zur Sicherheit im nordatlantischen Raum beitrage. Er betrachtete Portugal in beiden, Spanien im zweiten Punkte als geeignet.

In einer am Samstagabend vom Staatsdepartement veröffentlichten Schrift über den Atlantikpakt heißt es, gewisse Überlegungen hätten eine Aufnahme Deutschlands unmöglich gemacht. Eine Entscheidung über eine Beteiligung Spaniens müsse allen Paktteilnehmern vorbehalten bleiben, deren Mehrheit sie jedoch im Augenblick nicht wünsche.

In einer Rundfunkansprache führte Acheson aus, daß jeder bewaffnete Angriff auf eine kollektive Verteidigung stoßen werde. Die Geschichte habe gelehrt, daß die freien Völker eines nach dem andern überwunden würden, wenn sie sich nicht gemeinsam zum Kampf stellten. Wirksamer Widerstand könne nur mit Waffen und Soldaten geleistet werden. Die amerikanische Regierung beabsichtige deshalb, den Kongreß um Rüstungsmaterial für die europäischen Bundesgenossen zu bitten. Presseberichten aus New York zufolge wird jedoch die Atombombe in keinem Falle den Signatarmächten des Paktes zur Verfügung gestellt werden.

## Moskau spricht von Aggression

MOSKAU. Eine Depesche des Tass-Korrespondenten in Washington brachte die erste sowjetische Reaktion auf die Veröffentlichung des Atlantikpaktes. Es heißt darin: „Die Urheber des Bündnisses bemühen sich, den offensichtlich aggressiven Charakter des Paktes durch heuchlerische Phrasen zu verschleiern, doch läßt der Text des Vertrages keinen Zweifel über seinen wirklichen Sinn aufkommen: die reaktionären Kreise der USA und Großbritanniens wollen Brückenköpfe und Stützpunkte zur Verwirklichung ihrer Aggressionsziele gewinnen.“

## Heißblütige Parlamentarier

ROM. Nach 53stündiger Debatte wurde am Freitag in der italienischen Abgeordnetenkammer die Regierung mit 312:170 Stimmen ermächtigt, Verhandlungen über den Beitritt Italiens zum Atlantikpakt aufzunehmen. Ein kommunistischer Zusatzantrag, niemals einer ausländischen Macht einen militärischen Stützpunkt zur Verfügung zu stellen, wurde mit 317:175 Stimmen verworfen.

Nach der Abstimmung kam es zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen der Regierungsmehrheit und der Opposition, wobei einer der Abgeordneten gegen einen anderen eine Schußwaffe warf und sich beide Parteien durch Absingen von Liedern zu übertrumpfen versuchten. Im Hauptgeschäftsquartier Roms brachte nach Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses im Parlament eine Massendemonstration gegen den Atlantikpakt den Verkehr völlig ins Stocken.

## Als nächstes ein Mittelmeerpakt

DAMASKUS. Zwischen Syrien, der Türkei und Großbritannien sollen bereits Besprechungen über den Abschluß eines Mittelmeerpaktes im Gange sein.

Der Generalstabschef der iranischen Armee, General Razmara forderte für sein Land die Einhaltung striktester Neutralität.

## Sind die Beamten schuld?

Von Oberregierungsrat Dr. Rudolf Thierfelder

Auf der Tagesordnung der nächsten Landtagsitzung am Mittwoch steht das Beamtenrechtsgesetz. Die Regierungsvorlage geht von dem überkommenen Recht aus und scheidet im wesentlichen nur die nationalsozialistischen Zusätze namentlich auch formlich aus, die durch das noch geltende deutsche Beamtenrechtsgesetz von 1937 hereingekommen waren und die selbstverständlich schon seit 1945 keinen Einfluß auf die Praxis mehr hatten. Der Langtagsausschuß, der sich Mitte Januar mit der Regierungsvorlage beschäftigt hat, ist ihr in allen wesentlichen Punkten beigetreten. Jetzt soll das Plenum in 2. und 3. Lesung über das Gesetz beraten.

Diese Beratungen fallen in eine Zeit der Hochspannung auf dem Gebiet des Beamtenrechts. Diese hat ihren Ursprung in der Bizone, wo, wie bekannt, die Militärregierungen von sich aus ein Beamtenrecht für die deutschen Zentralverwaltungen erlassen haben, obwohl ein deutscher Entwurf bereits dem Wirtschaftsrat vorlag. Die Initiative zu diesem Schritt ist von der amerikanischen Militärregierung ausgegangen, die das deutsche Beamtenrecht reformbedürftig fand und sich bei der Revision weitgehend von ihren heimischen Zuständen leiten ließ. Die französische Militärregierung hat sich diesem Vorgehen nicht angeschlossen und so haben die Beratungen in Ebnhausen den unschätzbaren Vorteil, daß die Abgeordneten ihre Entscheidungen so treffen können, wie sie es vom deutschen Standpunkt aus für richtig erachten.

Dieses Beamtenrecht soll nur in Württemberg-Hohenzollern gelten. Wir wissen, daß Württemberg sich sowohl durch die Zeit nach 1918 wie durch die nach 1933 mit großer innerer Sicherheit hindurchgerettet hat. Württemberg war seinem Charakter nach schon demokratisch, als es noch einen König hatte und ist es im Kern durch all die staatlichen Umwälzungen hindurch geblieben. Von dieser Linie ist der württembergische Beamte nicht ausgeschlossen. Hier war der Landrat, genau wie der alte Oberamtmann, nie der Exponent einer Herrschicht, der regierte, sondern ein Mann aus dem Volk mit besonderen Pflichten. Hier ist den Angehörigen aller Schichten der Zugang zu den Beamtenstellen immer offen geblieben. Hier war aber auch die Beamtenverantwortung zu Hause. Jeder weiß, daß gerade diese Eigenschaft es war, mit der sich der aus Württemberg stammende Beamte in den Reichsministerien durchgesetzt hat, und um unsere Beamten des gehobenen Dienstes hat uns wegen der Gründlichkeit ihrer Ausbildung das ganze Reich beneidet. All dies hat sich auf dem Boden des alten Beamtenrechts entwickelt. Es in seinen Hauptpunkten beizubehalten, ist also nicht reaktionär, sondern im zehnten Sinn konservativ in der wahren Bedeutung dieses Wortes, daß etwas bewahrt werden soll, was dessen würdig ist.

Und all die Angriffe, die auch in unserem Land gegen die Bürokratie und die Beamten geführt wurden, sind sie alle zu Unrecht erfolgt? Soll der Landtag den Klagen gegenüber die Ohren verschließen? Gewiß nicht. Es wird vieles zu verbessern geben, aber wir müssen uns den klaren Kopf bewahren und einsehen, daß dies durch eine grundlegende Aenderung des Beamtenrechts nicht geschehen kann. Denn die Verwaltung hat weniger an der Unzulänglichkeit der Beamten gelitten, als an den schwierigen Aufgaben, die ihr zugewiesen wurden. Wenn es nicht genug Wohnungen gibt und nicht genug Lebensmittel und nicht genug Textilien, dann wird der, dem die Verteilung der zu geringen Bestände obliegt, notwendigerweise zum Sündenbock.

Noch durch eine andere Entwicklung hat die Verwaltung Schaden genommen. Die Fülle der neuen Funktionen hat zwangsläufig zu einer Aufblähung des Apparates und damit zu einer Hereinnahme beamtenfremder Kräfte in die Verwaltung geführt. Viele Klagen aus dem Volk, die sich gegen die Bürokratie gerichtet haben, gelten zweifellos gerade nicht dem Beamten, sondern dem Nichtbeamten in der Verwaltung. Diese Erfahrung darf aber keinesfalls dazu führen, daß Menschen ohne typische Beamtenvorbildung der Zugang zu den Beamtenstellen ganz verschlossen wird. Vorausgesetzt, daß sie sorgfältig ausgewählt werden, können Männer und Frauen, die ihre Lebenserfahrung in anderen Berufen gewonnen haben, in der Beamtenschaft sehr befruchtend und auflockernd wirken.

Aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten kann uns nur ein Abbau des Apparates helfen, und dieser wird in dem Maße notwendig und möglich sein, in dem die gelenkte Wirtschaft abgebaut werden kann.

Gerade unter diesem Gesichtspunkt scheint das bizonale Vorbild, die Angestellten alle zu Beamten zu machen, sehr bedenklich. Die Gegenwart lehrt uns, daß an die Verwaltung immer wieder Aufgaben herangetragen können, die zeitbedingte sind. Zu ihrer Bewältigung muß die Verwaltung auch personell elastisch bleiben und je nach Bedarf Kräfte heranziehen aber auch wieder abgeben können. Die dauernden Aufgaben aber lassen sich am besten und billigsten durch einen Stamm von

gut ausgebildeten, zuverlässigen und erprobten Menschen bewältigen. Jeder Industrielle wird bestreben, daß man einen solchen Stamm nur gewinnen kann, wenn man entweder hohe Gehälter bezahlt oder aber die Altersversorgung sicherstellt. Da die Beamtengehälter nicht so hoch sein können wie die der freien Wirtschaft, so muß der Staat an der so oft kritisierten Pensionierung festhalten.

Offen bleiben noch einige Fragen. Das ist einmal die Ausbildung der Verwaltungsbeamten, die bisher vielleicht zu einseitig juristisch ausgerichtet war. Weiterhin muß es der Verwaltung ermöglicht werden, Beamte, die offensichtlich versagen, zu entlassen. Dies ist schon aus erzieherischen Gründen notwendig, um jedem aus einem so großen Sicherheitsgefühl leicht entstehenden Stagnieren des Beamten zu beugen. Es ist aber Vorsicht geboten. Eine solche Bestimmung darf der Praxis nicht die Möglichkeit geben, politisch oder sonstige unüberrückte Beamte unter dem Vorwand der Untüchtigkeit auszuschalten. Endlich muß geprüft werden, inwieweit der Beamte sich politisch betätigen darf in dem Entwurf des Beamtengesetzes sind diese Fragen nicht behandelt. Die erste gehört in die Ausbildungsordnung, die zweite soll nach den bisherigen Plänen in der Disziplinarordnung geregelt werden, die dritte wird vielleicht Anlaß zu einem Sondergesetz geben.

Wer mit einem Gefühl von Aerger, den er in den vergangenen Zeiten gegen die aufgeschwemmte Bürokratie angesammelt hat, an eine Reform des Beamtenrechts herangeht, der hat die Aufgabe nicht richtig erfaßt. Abbauwürdig ist die Zwangswirtschaft. Damit wird eine Fülle von Personal entbehrlich. Ruhige Überlegung sagt uns, daß das Beamtenrecht so gestaltet werden muß, daß der Staat einen zuverlässigen, wohl ausgebildeten und einsatzbereiten Stamm von Menschen erhält, der nach wie vor uneigennützig dem Volk zu dienen bereit ist.

Altmeier befriedigt

BAD KREUZNACH. Der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz Peter Altmeier, Innenminister Stefan, Justiz- und Kulturminister Dr. Süsterhenn und der Chef der Staatskanzlei Dr. Haberer kamen am Sonntag von ihrem Pariser Besuch zurück und nahmen in Bad Kreuznach an der Tagung des Börsenvereins der Buchhändler der französischen Zone teil.

In einer Pressekonferenz erklärte Altmeier, außer mit Außenminister Schuman seien auch mit Alan Pöher, dem Staatskommissar für deutsche Angelegenheiten, Besprechungen geführt worden. Die Delegation habe die Zusicherung erhalten, daß keinerlei Grenzveränderungen vorgenommen würden, bevor sich nicht beide Teile äußern können.

Außerdem sei die Landesregierung von spanischen Ministerpräsidenten Hoffmann eingeladen worden, mit der Regierung des Spanlandes die strittigen Probleme der gemeinsamen Grenze zu erörtern.

Ohne Fonn?

WORMS. Als Gast des Parteitags der rheinischen Sozialdemokraten sprach der Vorsitzende der SPD-Fraktion des Parlamentarischen Rates, Staatsrat Prof. Dr. Karl Schmid, über die gegenwärtigen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Bonner Abgeordneten und den Alliierten. Er erklärte, die Sozialdemokratie werde nie und nimmer einer Lösung zustimmen, von der sie überzeugt sei, daß sie zum Nachteil des Volkes ausschlagen müsse. Die Parteien hätten sich in Bonn geeinigt, die Besatzungsmächte hätten jedoch ihre sehr konkreten Anregungen zu spät bekanntgegeben, niemand wisse, was jetzt werden solle, ob der westdeutsche Staat Wirklichkeit werde oder nicht. Wenn nicht, dann werde sich die Erde trotzdem weiter drehen.

Morgen kommt er zurück...

Von Tove Holmerson

Morgen war also der Tag, auf den sie seit drei Jahren wartete. Genau genommen waren es drei Jahre, zwei Monate, sechzehn Tage und sechs Stunden. Jeder Atemzug, jedes Lächeln, jedes Weinen waren die Sehnsucht nach diesem Augenblick gewesen, dem Moment, wo Caspar wiederkommen sollte. Und nun war dieser Termin so herangerückt, daß sie ihn an ihren Herzschlägen zählen konnte. Drei Jahre auf etwen Menschen, der für einen das Leben bedeutet, zu warten! Man kann es nicht beschreiben, was in diesen Worten liegt. Dein Leben wird eine Kette von Opfern sein, wenn Du mich heiratest", hatte Caspar gesagt, und er hatte nicht übertrieben, es war eine Kette von Opfern gewesen. Kleine unbedeutende die jede Ehefrau bringen muß und über die man mit einem Lächeln hinweggeht, und große Opfer, die einen erschüttern, die einen umwerfen wollen und die man aushält, weil man liebt. In ihrer Ehe hatte Yrsa erkannt, daß der Mann und die Frau so verschiedene Wesen sind, daß nur die Liebe eine Brücke bilden kann, aber zu dieser Brücke kann nur die Frau die Grundsteine stellen, denn ihre Liebe ist die tiefste, die opferbereiteste.

Draußen regnete es. Himmel und Erde verschmolzen in eins. Yrsa schlug die Gardine zurück und sah hinaus in den Garten dessen Laub schon den ersten rötlichen Schimmer des Herbstes trug. Und plötzlich wußte sie, was mit ihr los war: sie hatte Angst! Sie hatte Angst vor morgen, Angst vor dem Moment, nach dem sie sich drei Jahre gesehnt hatte! Morgen, übermorgen und die folgenden Tage würde sie entdecken, ob ihre Liebe noch stark genug war um die Brücke zwischen Mann und Frau weiter tragen zu können. Vielleicht kam morgen ein ganz fremder Mann, einer, der nur zurückkam, weil er sich moralisch dazu verpflichtet fühlte. Vielleicht stand morgen hier im Zimmer ein Mann, der auch sie wie eine fremde Frau betrachtete würde.

Yrsa wandte sich hastig vom Fenster fort. Sie durfte nicht so etwas denken! Wie begrüßt man den Geliebten, wenn er nach Jahren zurückkommt? Vielleicht würde sie stumm sein

Austerity

Von Horst Flügge

LONDON, im März.

Die „Austerity-Politik“, an der Schatzkanzler Sir Stafford Cripps sich festhält, weiß die Großbritannien bis 1952 von der amerikanischen Dollarhilfe unabhängig machen soll, bedeutet für die britischen Hausfrauen, daß der Speisezettel trotz 2900 Kalorien eintönig und die Rationierung selbstverständlich bleiben. Das heißt vor allem wenig Fleisch, Fett und Zucker. Die „Politik der Strenge“ bringt gleichzeitig — verstärkt durch die Verstaatlichungsmaßnahmen — weitgehende Kontrollen, die sich im Alltagsleben der Familien ausdrücken, mit sich. Doch man findet sich auf der britischen Insel leichter mit der daraus entstehenden Bürokratie ab als mit der anhaltenden Steigerung der Lebenshaltungskosten. Diese haben sich gegenüber dem Vorkriegsstand mehr als verdoppelt.

Brot, Gemüse und die meisten Obstsorten sind frei zu kaufen, während alle anderen wichtigen Lebensmittel rationiert sind. Um die vier „offiziellen“ Eier muß man ebenso anstreben wie um die Virginiaigaretten, die — wie alle Rauchwaren — frei, aber nicht immer zu bekommen sind.

In den Gaststätten und Hotels werden für die sonst rationierten Nahrungsmittel keine

Marken verlangt. Denn die Geldknappheit hat die Zahl derer, die es sich erlauben können, in Restaurants zu essen, sowieso beständig verringert. Alkoholsche Getränke sind mit einer so hohen Steuer belegt, daß die Spirituosenhandlungen so leer sind wie die Oxfordstreet am Sonntagvormittag.

Die Bestände der Bekleidungsindustrie wachsen bei sinkender Aufnahmefähigkeit des Auslandsmarktes für Textilien an, während die Kaufkraft der Engländer abnimmt. Die Preise des „Utility-Programms“, dem der deutsche Jedermann-Waren-Plan nachgebildet ist, haben sich seit 1945 verdoppelt, die übrigen verdreifacht. Allein die Umsatzsteuer beträgt für die meisten Waren 33 Prozent.

Die Erhöhung der Löhne und Gehälter gegenüber den Vorkriegsjahren blieb weit hinter der Preisentwicklung zurück.

Die Regierung wird um eine Milderung der „Austerity“ vor den Wahlen des Jahres 1950 nicht herkommen. Denn die amtliche Befriedigung über das Steigen der Exportskala ist für den Durchschnittsengländer nur ein schwacher Trost. Gewiß, die wirtschaftliche Entwicklung hat unverkennbare Fortschritte gemacht, aber an Stelle des einstigen „high life“ der Weltmacht herrscht immer noch eine für Friedenszeiten ungewöhnliche Sparsamkeit.

Währungsreform hilft Westberlin

BERLIN. Die drei westlichen Militärregierungen veröffentlichten am Sonntag eine Reihe von Verordnungen zur Neuordnung der Währung, die die Westmark zum alleinigen gesetzlichen Zahlungsmittel in den Westsektoren Berlins erklären. Danach braucht die Ostmark künftig nicht mehr wie bisher für alle „Lebenswichtigen Zwecke“ in Zahlung genommen zu werden, wird aber andererseits auch nicht verboten. „Niemand soll daran gehindert werden, Geschäfte in Ostmark abzuschließen oder Ostmark zu besitzen.“ Ein Geldtausch findet nicht statt. Neben den Noten ohne „B“-Stempel bleiben die mit „B“ gestempelten Westmarknoten auch weiterhin im Umlauf.

Zur Regelung der Geld- und Kreditpolitik in den Westsektoren war die Errichtung einer „Berliner Zentralbank“ erforderlich. Sie wird nicht der Bank deutscher Länder unterstellt, kontrolliert jedoch Devisengeschäfte nach deren Bestimmungen. In ihrer Geschäftspolitik steht die Berliner Zentralbank unter der allgemeinen

nen Kontrolle der alliierten Bankenkommision.

Besondere Bestimmungen wurden für die Grenzgänger getroffen, d. h. für Personen, die im Sowjetsektor arbeiten und in den Westsektoren wohnen oder umgekehrt. Arbeitnehmer, die ihre Lebensmittelpapiere im sowjetischen Sektor oder in der sowjetischen Zone beziehen, erhalten nicht mehr als 10 Prozent ihres Nettolohnes in Westmark ausbezahlt.

Der Berliner Oberbürgermeister Prof. Dr. Ernst Reuter bezeichnete am Sonntagabend in einer Rundfunkansprache als das bedeutendste Moment der Umstellung die Tatsache, daß die Ostmark nicht mehr wie bisher für gewisse Zahlungen einen Fiktivwert von 1:1 habe, sondern ihr Kurs zur Westmark künftig ihrem Realwert entsprechen werde. Von besonderer Bedeutung sei die Neuordnung auch für die Berliner Rentner, die bisher nur 10 Prozent ihrer Rentenbeträge in Westmark ausgezahlt erhielten.

Neues aus aller Welt

STUTTGART. Die amerikanische Militärregierung hat den süddeutschen Länderrat vorgelegten Entwurf eines Entschädigungsgesetzes für politische, rassisch und religiös Verfolgte angelehnt mit der Begründung, daß in einem solchen Gesetz auch die verschleppten Personen berücksichtigt werden müssen.

LUDWIGSBURG. Die Zentralberatungskammer für Nordwürttemberg hat dem Antrag des öffentlichen Klägers entsprochen und die Haftentlassung des ehemaligen Senatspräsidenten des Stuttgarter Sondergerichts, Hermann Cuhorst, abgelehnt.

KARLSRUHE. Die Weltbürger-Registrierstelle in Karlsruhe wurde wegen mangelnder Beteiligung der Bevölkerung geschlossen.

BONN. Unter Vorsitz von Dr. Adenauer trafen die Landesvorsitzende der CDU/CSU der drei westlichen Besatzungszonen am Samstag zu einer Konferenz in Königswinter zusammen, um in erster Linie Probleme des Wahlrechts zum ersten Volkstag zu beraten.

HANNOVER. Der „Verband der deutschen zahnärztlichen Berufsvereinigungen“ hat in seiner Hauptversammlung beschlossen, daß der Zahnärztliche Nachwuchs nur noch an den Universitäten ausgebildet werden soll.

ROM. Am Samstag wurde eine schwere Bombe an der Umfassungsmauer einer Mailänder Ka-

serne niedergelegt. Der Attentäter konnte festgenommen werden. Er gab vor, im Auftrag eines Unbekannten gehandelt zu haben.

ROM. E'wa 160 Flugzeuge vom Typ „Simson S 3“, die Italien aus überschüssigen Beständen der USA erwarb, sind in Italien eingetroffen.

LONDON. Die auf den britischen Inseln herrschende Grippeepidemie forderte in der vergangenen Woche 321 Todesopfer gegenüber 259 in der vorhergehenden.

WARSAU. Vier von der polnischen Sicherheitspolizei verhaftete Angestellte des französischen Konsula's in Breslau werden angeklagt, gegen den polnischen Staat gearbeitet zu haben.

WASHINGTON. Obwohl sich der amerikanische Kongress schon vor neun Monaten für die Einwanderung von Deutschen in die USA ausgesprochen habe, sei bis jetzt noch nicht ein einziges Visum erteilt worden, erklärte ein Mitglied des Parlaments. Der Grund liege darin, daß das Außenministerium den Beschluß des Kongresses umgehen wolle.

WASHINGTON. Erstmalig startete ein 37 t schwerer Bomber von einem Flugzeugträger der US-Marine und beförderte eine Bombenlast von fünf Tonnen über eine Strecke von 3000 km, um dann zu seiner Basis in Maryland zurückzukehren. Der Start wurde durch Raketenantrieb unterstützt.

Flüchtlingsfragen

Von Dr. Friedrich Schäfer

Nach einer Weisung der französischen Militärregierung werden auch die Länder der französischen Besatzungszone Flüchtlinge aufnehmen haben. Unabhängig vom Zeitpunkt des Zustandekommens der Trizone werden in Kürze in die französische Besatzungszone 20 000 Arbeitskräfte übernommen werden, zusammen mit ihren Familienangehörigen werden es ungefähr insgesamt 100 000 Personen sein. Die Verteilung erfolgt zunächst in der Weise, daß das Land Württemberg-Hohenzollern 8000 Arbeitskräfte, das sind mit Familienangehörigen ungefähr 25 000 bis 30 000 Personen, aufnehmen hat. Es handelt sich hierbei nur um eine erste Maßnahme; es ist noch nicht abzusehen, inwieweit nach Schaffung der Trizone ein gesamtdeutscher Flüchtlingsausgleich erfolgen wird.

Durch die Übernahme dieser ersten Quota werden zwei Ziele verfolgt: Erstens sollen die Familien, die durch die Nachkriegsereignisse getrennt wurden und von denen einzelne Mitglieder sich bereits in unserem Lande befinden, zusammengeführt werden. Des weiteren sollen Fachkräfte, die in unserem Lande gebraucht werden und für die infolge dessen eine Existenzmöglichkeit besteht, in unser Land übernommen werden. Die Entscheidung über die im einzelnen zu treffenden Maßnahmen sollen den deutschen Verwaltungsstellen übertragen werden. Es ergibt sich durch diese neue Regelung die Möglichkeit, den Flüchtlingspausen gleich, der unabwendbar ist, in Bahnen zu lenken, die die Aufnahme von Flüchtlingen in unser Land tragbar machen und die gleichzeitig den Flüchtlingen die Aussicht auf eine neue Heimat geben. Das Flüchtlingsproblem ist wohl das schwerste gesamtdeutsche Nachkriegsproblem, an dessen Lösung nur unter Ausnutzung aller vorhandenen Kräfte herangegangen werden kann.

Westdeutschland hat nicht nur die moralische, sondern auch die rechtliche Verpflichtung, die Flüchtlinge, die ihr gesamtes Hab und Gut verloren haben, die außerdem die schützende Umgebung ihrer Heimat aufgeben mußten, so aufzunehmen, daß sie im neuen Land eine neue Heimat finden können. Notwendig ist, daß die Flüchtlinge eine Existenzmöglichkeit und eine Wohnung haben. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die Flüchtlinge mit verbesserter Energie daraus arbeiten und kämpfen, wieder auf eigenen Beinen stehen zu können. Die nunmehr eingeleitete Aktion kann dazu führen, daß unser Land aus dem Hereinkommen neuer Fachkräfte und Industrien, wie dies bereits in einigen Fällen geschehen ist, eine wertvolle Bereicherung erfährt. Zweifellos werden sich für die einheimische Bevölkerung zunächst Einschränkungen ergeben. Dies läßt sich aber im Interesse des gesamten Volkes nicht vermeiden. Es ist nicht anzügig, daß ein Teil Deutschlands in unter mehr oder weniger ordentlichen Wohnverhältnissen lebt, während in anderen Teilen die Menschen schlimmer als das Vieh zusammengepfercht sind. Das Schicksal dieser zusammengepferchten Menschen kann uns weder menschlich noch politisch gleichgültig sein.

Die Durchführung der nun anlaufenden Aktion, zu deren endgültigem Gelingen alle staatlichen und kommunalen Dienststellen, aber auch jeder einzelne beitragen müssen, soll so sein, daß unser Land seine Verpflichtung zur Aufnahme von Flüchtlingen erfüllt und ihnen eine Heimat gibt, ohne deshalb seine eigene Grundstruktur zu verwandeln.

Herausgeber und Chefredakteur: W. H. Hebsacker. Dr. Ernst Müller und Alfred Schwenger. Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gail, Dr. Otto Haendel, Dr. Helmut Kieck, Jürgen Urieub, Joseph Klengelhöfer und Franz Josef Majerl. Verlag und Schriftleitung: Fühlingen, Ulmstraße 1. Ansatztines Bezugspreis einisch. Tragschein 2. DM durch die Post 2.75 DM Einzelverkaufspreis 2. Pf.

vor Glück, nicht die richtigen Worte finden können. Yrsa ging ins Schlafzimmer und setzte sich vor den Spiegel. Selbst, sie hatte in den drei Jahren fast völlig vergessen, sich selbst im Spiegel zu betrachten. Eine Frau, die weder junges Mädchen, noch Gattin, noch Witwe ist, sondern die nur auf den Mann in der Ferne wartet, hat nicht soviel Interesse daran, sich in dem Spiegel zu sehen. Nun blickte sie sich aufmerksam an: ein schmales, etwas blaues Gesicht, große dunkelgraue Augen und einen schneidigen Mund. Ihre Haare hatten das silbrige Elend der nordischen Frauen. Ich bin ja hübsch — dachte Yrsa plötzlich erstunt — und ein klein wenig Angst wich von ihr. Sie dachte an die erfüllten Stunden ihrer Ehe: wenn sie abends in der Dämmerung nebeneinander gesessen hatten, wenn er ihr von den großen Dingen des Lebens erzählt, so daß das kleine Menschlein davor verblaßte. Würde das wieder so sein?

Yrsa sah die Dämmerung herabsinken. Die harten Linien verwischten sich, verschmolzen mit der Umgebung. Sie sah sich immer vor dem Spiegel, aber sie konnte sich nicht mehr genau sehen. Sie lebte sich in diese warme, weiche Dämmerung wie in einen schützenden Mantel.

Nun war es ganz dunkel. Yrsa zündete kein Licht an. Langsam ließ sie ihre Hände über Brust und Hüften gleiten. „Frau“ — flüsterte sie leise, „nach drei Jahren fühle ich mich wieder als Frau. Meine Liebe ist größer als alles andere. Meine Liebe ist größer, als die Angst vor dem Fremden. Diese Liebe trägt die Brücke zwischen Mann und Frau, sie ragt über jeden Abgrund, sie ragt auch über drei Jahre Fernsein.“

Irgendwo schlug eine Uhr zwölf. Der Tag war vorüber. Heute — heute kommt er zurück...

Shakespeare: „Hamlet“

Erstaufführung im Stadttheater zu Tübingen. Makuliner oder weiblicher Hamlet — das ist hier die Frage. Paul Rosa, der Bearbeiter des Tübinger Hamlet-Tragödie, hat sie wenigstens theoretisch — laut Programmheft — so gelöst, daß er uns einen maskulinen Dänenprinzen vorschwebt. Die Grundidee dafür stammt von Gerhart Hauptmann, dessen Neufassung Rose 1938

auf einer Berliner Bühne zeigte. Der Einfall ist bestechend und durch die Überlieferung des Hamletstoffes, den ganz augenscheinlich der große William nicht neu gestaltete, sondern nur aus den vorhandenen Versionen bearbeitete, mehr als gerechtfertigt. Aber wenn schon maskulin, dann muß dieser Held auch etwas tun, um sein Prädikat zu verdienen. Bei Hauptmann steht er an der Spitze der Verschwörergruppe um den Norweg und Fortinbras und erfüllt männlich das Biotragedesetz. Rose indessen hat aus nicht ganz ersichtlichen Gründen geögert, den der Schlegelschen Übersetzung zugrundegelegten Shakespearetext gerade da anzusetzen und umzurollen, wo es die Idee des maskulinen Hamlet gefordert hätte. Im Gegenteil: seine Bearbeitung verzichtet sogar auf alle politischen Szenen, die los und verwirrend genug bei Shakespeare mit der Familientragödie im Hause des Claudius verbunden sind, und die schon die Romantiker als einen Fremdkörper im Drama empfanden, weil sie die reine Entfaltung des Geschickes eines zerrissenen Weltsehmers ja nur stören konnten. Worin sollte nun das Männliche bestehen, wenn Hamlet in der Kosischen Fassung nicht einmal im entferntesten daran denkt, einem Tyrannen und Usurpatoren, der ihm die legitime Thronfolge durch die blutschänderische Heirat mit seiner Mutter streitig machen wollte, mit List und Verstellung den Garaus zu machen? Nein, Rosas Hamlet bleibt, was er seit Schlegels Dichtung immer gewesen ist: ein gehemmer, zwiespältiger Mensch, ein galienbitterer Ironiker, ein belosener Pessimist, dessen Willen und Tatkraft durch allzuviel Denken und Erkennen in der Wurzel gelähmt ist. Sein methodisch geübter Wahnsinn, seine innige Freude an dem eigenen Leiden durch Erforschung des schlechten Gewissens seiner Feinde — selbst die anbetende Mutter und Ophelia verapuren seine Haßliebe — kommen nicht aus einer bestimmten Konstitution, einem von Geburt an festgelegten Charakter. Hamlet ist weder ein klinischer Fall noch ein Charakterproblem, sondern ein der vielen genialen Shakespeaerfiguren, die in uralten Konflikten stehen, höheren Mächten gehorchen, dem Befehl des Geistes folgen und eine Rache für die Altesen und darum schlimmsten Verbrechen auf ihre Weise vollziehen. Shakespeare, der Monarchist und Christ, kennt darum nicht die antike Notwendigkeit, die Katastrophe ereignet sich unbewußt und gegen den Willen des Claudius und des Hamlet, denn der eigentliche Sühner ist der beleidigte christliche Gott. Die Leichen in der Schlüsszene zeugen von der Unruhe der Menschen und der Macht dieses Gottes. Hamlet, der auszug einen Mord zu rächen, wird selbst zum

Mörder, seine Leidenschaft trifft den Falchen und seiner Verstellung fällt eine Unschuldige zum Opfer. Sieht man Shakespeares Hamlet so, dann entfällt die Frage, ob männlich oder weiblich, sie wird gegenstandslos.

Jede Hamletaufführung steht und fällt mit der Darstellung ihres Titelhelden. Hamlet ist Waldemar Leitzig. Hat er Rosas Idee des Maskulinen erfüllt? Außerlich ja, in der Wiedergabe der drei ausgespielten Verstellungsszenen, in Tonstärke und Tonmodulation, in der Gelenkigkeit der Gebärde und in der Überblendheit seiner Perücke. Ein statilcher, wahrhaftig ein männlicher Hamlet, aber doch kein Hamlet aus Shakespeares Gnaden. Leitzig gab einen virtuellen Turnierhelden, einen Wortfechter und Papierkünstler, der die Vorzüge seiner Gestalt, den tenoralen Einfluß auf die Sinnesorgane seiner Zuhörer genau kennt. Nur das Entscheidende glaubt man ihm nicht, seine Leiden, den unersichtlichen, unlesbaren Schmerz, nur das nicht, daß er fünf Akte braucht, um endlich den erkennenden Siroch auf den Mörder zu tun.

Wie man Shakespeare leidenschaftlich, vertieft liest und repräsentativ gewinnen spielen kann und muß, das hat Josef Keim in Claudius hervorragend gezeigt. Eine durchdringende, erlebte und bis ins pininissimo verschiebende Gestalt, so königlich in der List wie in der Verzweiflung. Schauer haben den Zuhörer angefallen, als dieser Claudius dämlich grinsete und in der Wut der Entlarvung zusammenbrach. Seine Gardin ist Fabia Johansson. Die Zurückhaltendste im Trio der Geschickenen, fast zu passiv auch da, so sie die Schuld ihres Mörderzuges hätte merken sollen, aber in der Schlafzimmerszene mit Hamlet von den Fäden gepackt, so daß sich ihre dauernd zur Schau getragene Bitternis in angevolles Aufbäumen löste.

Ru'h H ä h n e bringt für die Ophelia eine edle Unschuld mit, die hier mehr wiegt als die ihr schwärmerisch angelegte Schönheit. Ihre Ophelia ist die erlebteste Figur unter allen, von keuscher Eindringlichkeit, ohne eine Spur falscher Sentimentalität, beschränkt vom Schmerz mehr um den Geliebten als um den Mißbrauch, der mit ihr getrieben wird, und im Wahnsinn von jener Be r öffenheit die rührende Ausdruck eines hingenommenen Geschickes ist. Daß Theodor Loos seinen ersten Schauspieler mit aller geborenen deklamatorischen Verve gab, versteht sich bei diesem Künstler von selbst. Die einzige Figur aus dem Volk, der Tolenzgrupp trippelte sinnvoll-sinnlos witzelnd als Kurt Z i p e r auf der Bühne.

Der Hamlet ist von dem volkreichen Haus mit starkem Beifall aufgenommen worden.

Ziele und Wege der Bienenzucht

Stuttgart-Feuerbach, Der Landesverein für Bienenzucht Nord-Württemberg...

Ergebnislose Lohnverhandlungen

Tübingen. Am vergangenen Freitag fanden in Buhl in Baden württemberg...

Nur noch sechs Untersuchungsausschüsse

Tübingen. Da die Kreisuntersuchungsausschüsse für die polizeiliche Säuberung...

Alpirsbach feiert 850-Jahrfeier

Alpirsbach, Kreis Freudenstadt. Anlässlich des 850. Gründungstages...

Ab 10. April Sommerzeit

Baden-Baden. Die Sommerzeit für die Westzonen und die Berliner Westsektoren...

Letzte Ruhestätte für 35000 deutsche Gefallene

Ausbau des deutschen Soldatenfriedhofs IJsselsteijn in Holland

Auf Anordnung der holländischen Regierung werden die deutschen Soldatengräber...

Das geht alle an

Wichtig für ehemalige Kriegsgefangene

Vertreter der Finanzministerien der elf westdeutschen Länder...

Erziehung zu politischem Denken

Arbeitstagung der Leiter der Jugendverbände in Württemberg-Hohenzollern

Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Der letztjährige Versuch, durch eine gemeinsame Tagung...

Das Hauptgewicht der Tagung lag auf dem am Samstag behandelten Thema „Jugend und Politik“...

Kernproblem der Landwirtschaft

Zunehmende Abwanderung landwirtschaftlicher Fachkräfte in die Stadt

Seit Wochen läuft nun die vom Landwirtschaftsminister Dr. Weiß geleitete Großaktion „Es geht um Haus und Hof“...

Wie aber sieht es in Wirklichkeit mit der bäuerlichen Arbeitskraft aus? Nach Mitteilung des Landesamtes...

angeschnitten werden. Immerhin ist aber doch festzustellen, daß die Schlußfolgerung...

Unter dem Vorsitz von A. Thaidigsmann fand schließlich eine Sitzung des Landesjugendausschusses statt...

gen, inwieweit der Rückgang des Beschäftigungsgrades in Industrie und Gewerbe...

Im Hinblick auf die Rettung der Landwirtschaft vor dem Ruin ist die Abwanderung...

Quer durch die Zonen

Stuttgart. Um jeden persönlichen Einfluß des bearbeitenden Beamten bei der Beurteilung...

Stuttgart. Die Stuttgarter Polizei fahndet augenblicklich nach dem Leiter der „Blockbaugesellschaft“...

Stuttgart. Am vergangenen Freitag konnte das Richtfest von 13 provisorischen Ladenbauten...

Stuttgart. In der Reichenbachstraße in Cannstatt wurde eine Frau von einem unbekanntem Mann niedergeschlagen...

Ludwigsburg. Der Wettbewerb der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot zur Erlangung zeitgemäßer Entwürfe...

Ulm. Das amerikanische Jugendkongress in den Mauern der Mäns erstreckt sich...

Ulm. Seit etwa 3 Wochen ist auch der Ulmer Schlachthof dazu übergegangen, regelmäßige Schlachtungen...

Ulm. Die Stadt Ulm soll im Rahmen der vom Land angelegten finanziellen Mittel...

Dem Leiter der Registrierstelle für Weltbürger in Ravensburg, Rechtsanwalt Dr. Kuhle...

Wir hören im Rundfunk

„Abraxas-Ballett“, 22.00, „Portugiesische Briefe“, 23.30 Meister des Jazz!

Vom Südwestfunk

Dienstag, 22. März: 14.15 Melodische Rhythmen, 16.00 Sinfoniekonzert, 17.30 Es spielen das Ray-Korten-Trio...

Mittwoch, 23. März: 14.15 Wir jungen Menschen, 16.00 Musik zur Teestunde, 17.30 Sinfoniekonzert...

Donnerstag, 24. März: 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Zeitgenössische Unterhaltungsmusik...

Kauft Lose der Rote-Kreuz-Lotterie

Württemberg-Hohenzollern! Lose zu 1,- DM. Lospreis mit 10,- DM, zu haben in den...

Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe u. Landwirtschaft

stellt aus und verkauft auf der Stuttgarter Frühjahrsmesse auf dem Cannstatter Wasen...

Kusten-Merzellen

DM 1,50 in Apotheken und Drogerien

Leistungsfähige Bräuer und L. Korbfabrik sucht für sofort Reifenden für Württemberg...

KLEINSCHREIBMASCHINE ORBIS BÜROMASCHINENWERKE FILIALE STUTTGART

Die schöne Steckzwiebel (Stuttgarter Rosen) 1/2 kg 12 Pf.

Zur sofortigen Lieferung bieten wir an: Gemüsesorten u. Blumenmischungen...

Stellenangebote

Handelsvertreter für Holzwaren (Landw. Geräte u. Hauswaren) für das Absatzgebiet...

10 Schnellläufer Phönix Kl. R mit Doppelmutterschloß gegen 2-Padensüberwindung...

Technisch begabtem jungem Mann, welcher den ausdieswärtigen Beruf eines Strickmeisters ergriff...

Staatlich gepr. Jugendleiterin mit Staatsexamen als Krankenschwester u. langj. Praxis...

Stellengesuche

Verkaufe Verkauft sofort in best. Zustand 1-1-KW Op-1 Blitz, Benzol u. Generator...

Wanders-II-Ferwagen, 13 Lit., 60-nerschießhöhe, 2000 km/h, 1000 DM an raris abzuverkaufen...

Halle etwa 750 qm an Industrieunternehmen zu verpachten, evtl. zu verkaufen...

Rahmen-Strapuz 1,37 u. sowie Lagerbus 1,3 a in gl. Geschäftslage von Freudenstadt...

Buchhaltungen, wie man sich Dr. Erbsch's Hilfe bei Bettlägen

### Calwer Stadtnachrichten

#### Die Stuttgarter Philharmoniker kommen

Durch die musische Tagung an der Akademie für Erziehung und Unterricht des Landes Württemberg-Hohenzollern in Calw, wozu prominente Persönlichkeiten des musikalischen Lebens aus ganz Westdeutschland erschienen werden, ergibt sich in der Verbindung mit dem einleitenden Brahmsabend in der Zeit vom 20 bis 27. März eine Calwer Musikwoche. Den Höhepunkt wird das Sinfoniekonzert der Stuttgarter Philharmoniker am Donnerstag, den 24. März, in der Stadthalle unter Leitung von Gerhard Maas bilden. Versprechen an sich schon die Stuttgarter Philharmoniker, welche im vergangenen Jahre in 20 Sinfoniekonzerten von Triumpfen zu Triumpfen schritten, einen außergewöhnlichen musikalischen Genuss, so wird das Calwer Konzert dadurch einen Höhepunkt erreichen, daß Gerhard Maas als Dirigent die Leitung für diesen Tag übernommen hat. Das Programm vereinigt ausgesprochen schöne Werke in sich. Werke von Carl Maria von Weber, Mozart, Haydn und Schubert; darunter ist besonders zu nennen Schuberts „Unvollendete“ und das Cellokonzert von Haydn. Der Kartenvorverkauf bei der Buchhandlung Häußler zu DM 1.—, 2.—, 3.— hat bereits begonnen.

Der Vorstand des Kulturwerks hat sich entschlossen, das Brahmskonzert, welches am gestrigen Sonntag zur feierlichen Eröffnung des renovierten Georgenplatzes stattfand, für die Kriegsverwundeten, Flüchtlinge und Fliegergeschädigten zu halben Preisen (DM 1.50, 1.— und —50) am Montag, den 21. März, 20 Uhr, zu wiederholen. Soweit Plätze frei, werden auch an die übrige Bevölkerung Eintrittskarten abgegeben. Kartenvorverkauf bei Buchhandlung Häußler und Abendkasse.

#### Schlussfeier der Landwirtschaftsschule Calw

Am Samstag den 12. März verabschiedete die Landwirtschaftsschule Calw mit einer wohlgesungenen Schlussfeier ihre Schüler und Schülerinnen des Winterkurses 1948/49 im Sälbau Rentacher in Altbürg. Landw.-Rat Plötzsch als Vorstand der Schule leitete die Entlassfeier mit folgenden Worten ein: Alljährlich, wenn der Lenz mit dem Winter um seine Vormachtstellung kämpft, die Sonne höher steigt, die Natur aus ihrem Winter schlaf erwacht, die Vögel zu singen beginnen und die Feldarbeiten des Landmannes wieder in vermehrtem Maße anfallen, schließt die Landwirtschaftsschule ihre Pforten. Nach harter Winterarbeit haben Lehrer und Schüler im Herbst gesteckte Ziele erreicht. 30 Schülerinnen und 28 Schüler schlossen ihre fachlich-theoretische Ausbildung ab und haben damit das Rüstzeug für das spätere berufliche Leben erhalten. Assessor Dr. Laipple und die Leiterin der Mädchenklasse, Pfl. Bombs, gaben durch ihre Schulberichte einen Einblick über den Verlauf der Kurse. Der Schüler Hans Nothacker, Emberg, und die Schülerin Hilde Holder, Calw, sprachen über die berufliche Ausbildung der landw. Jugend und betonten, daß man auch die bäuerliche Jugend eine geschlossene berufliche Ausbildung mit der Gehilfenprüfung abschließen kann, wie das bei allen anderen Berufen schon lange der Fall ist. Bei

sonderen Wert legten sie in ihren Worten auf die Fremdpraxis. Zwischen dem Vortrag von humoristischen Gedichten wurden von einigen Schülern und Schülern die besten Prüfungsarbeiten vorgelesen und vom Schüler Willi Röll, Kohlerstall, ein Vortrag „Der Wettergott“ gehalten. Zum Schluß des offiziellen Teils wurde von acht Schülern des oberen Kurses und fünf Schülerinnen ein wohlgelegenes Theaterstück: „Der Streit der Pflanzennährstoffe“ aufgeführt.

In seiner Schlussansprache betonte der Schulleiter, daß das Ziel des Unterrichts darin bestehe, einen brauchbaren Nachwuchs zu formen. Den Schülern gab er folgenden Rat mit: „das Erlernte zur Tat werden zu lassen und jede Gelegenheit zur

### Um die Wiederherstellung des alten Kreises Nagold

Im Nagolder Gemeinderat gab Bürgermeister Breiting Kenntnis von der ausführlichen Niederschrift der Verhandlung des Verwaltungs- und Rechtsausschusses des Landtags bezüglich des Antrages des Nagolder Gemeinderats um Wiederherstellung des Kreises Nagold. Die Ausweisung wurde mit 10 zu 2 Stimmen bis auf weiteres verschoben. Der Gemeinderat nahm Kenntnis von diesem Beschlusse und freute sich insbesondere über die korrekte Haltung des Staatspräsidenten, der wohl die berechtigten Forderungen anerkannte, aber ihre Durchführung im Augenblick nicht als gegeben erachtete. Der Gemeinderat war einhellig der Meinung, daß der Kampf um die Wiederherstellung des Kreises nicht aufgegeben, sondern bei gegebener Gelegenheit energisch weiterbetrieben werden muß. — Bedauert wurde die neue Verkehrserschließung auf der Nagoldalbahn und vor allem der Wegfall des sehr günstigen Schülerzuges am Morgen. — Der Instandsetzung der Absteigehalle im Schwimmbad, der Anschaffung von Birnen für die Straßenbeleuchtung und der einseitigen Stilllegung des Steinbruchs Ziegelsberg im Interesse der Intensivierung des Stelabruchbetriebs Müller Bögler wurde zugestimmt. — Die Schafweiden in Nagold und Iselhausen wurden wieder an August Schill und Karl Harr verpachtet. — Als Mitglied der Wildschaden-Schätzungskommission wurde Bürgermeister a. D. Meier gewählt.

Welterbildung in ihrem Beruf auszunutzen, um damit die wirklichen Träger der Haus- und Hofaktion zur Rettung unseres bäuerlichen Berufsstandes zu werden. Abschließend sah sich der Schulleiter verpflichtet, dem Landwirtschaftsministerium als Schulaufsichtsbehörde, dem Kreisverband als Schulträger für ihre Unterstützung, ferner den Gebrüdern Andler, Bad Teinach, für die zur Verfügung gestellten Räume für die Mädchenklasse und der Lehrerschaft für ihre Mitarbeit zu danken. Zwischen den einzelnen Darbietungen sprach Kreisobmann, Landtagsabg. Mast für den Kreisbauernverband, Bürgermeister Walz für die Gemeinde Altbürg und Kreisinspektor Bocher für den Kreisverband.

### Aus dem Gemeindeleben in Althengstett

Der Gesangverein „Liederkränz“ hielt am Samstag seine jährliche Hauptversammlung im Gasthaus zum „Hirsch“ ab. Vorstand Richard Söll begrüßte die zahlreich Erschienenen und gab ein Bild über die Vereinsarbeit im abgelaufenen Jahr. Insbesondere dankte er den hiesigen Dirigenten des Männer- und des gemischten Chores für ihre selbstlose Mitarbeit. Der Verein zählt nun 51 aktive Sänger. Schriftführer Kurt Paas, der aus Leipzig verläßt, verlas den Jahresbericht, während Kassier Beutler den Kassenbericht gab. Der Verein weist eine gesunde Aufwärtsentwicklung auf. Auch dieses Jahr ist mit einigen größeren Veranstaltungen zu rechnen. Die vorgenommenen Neuwahlen ergaben die Wiederwahl des seitherigen Vorstandes. Für den ausscheidenden Schriftführer wurde Schlossermeister Stöffler jr. gewählt. — Die am vergangenen Sonntag abgehaltenen Versammlung der Spar- und Darlehenskasse brachte einen Vortrag des Verbandspräsidenten der Zentralkasse über die derzeitigen Kreditverhältnisse. Seine Ausführungen wurden lebhaft begrüßt. Vor allem gilt es der Kasse durch Zuführung neuer Kassennittel die Grundlage für ihren umfangreichen Geschäftsbetrieb zu geben. Der Vorstand der Molkereigenossenschaft berichtete über die Milchgeldauszahlung, welche durch Gutschrift in laufender Rechnung den Mitgliedern ausbezahlt wird. Bürgermeister Bötzger gab am Schluß noch einen allgemeinen Überblick über die derzeit schwebenden Gemeindeangelegenheiten, wie die Industrieansiedlung im unteren Wald, die Erweiterung der Wasserversorgung. Sobald die Bestimmungen über den Laubbau ausgleichend endgültig feststehen, wird die Gemeinde eine allgemeine Aufklärung durchführen.

### Nagolder Stadtbücherei

Wieder steht ein musikalisches Ereignis bevor. Auf Einladung der Oberschule und Lehrerbücherei Nagold gibt am 11. April das Hamburger Lautenkollegium in der Lehrerbücherei einmal für Schüler und abends für Musikfreunde der Stadt Gastspiele. Die Hamburger Gäste sind in ganz Deutschland bekannt und geschätzt. Die Stadtkapelle wird ihren Konzertabend am Samstag den 26. 3. wiederholen.

### Haatterbach allezeit rührig

Nach wie vor zügel sich die Haatterbacher außerordentlich rührig. Die Wirtschaftsdreherei geht zwar an der Stadt der Schreiner und Köhler auch nicht unbemerkt vorbei, aber letztere passen sich der jeweiligen Situation gut an. Arbeitslos gibt es in Haatterbach nicht und wird es wahrscheinlich in nächster Zukunft auch nicht geben. Einzelne Hilfsarbeiter, die von der Depression betroffen wurden, sind beim Bau des neuen Rathauses verwendet. Der genannte Neubau wird mit allen Mitteln gefördert, und soll so vorangetrieben werden, daß im März noch der Rohbau dastehen wird. Auch sonst wird mit dem beginnenden Frühjahr flüchtig weitergebaut. — Mit Ungeduld warten die Landwirte darauf, mit dem Ackerbau beginnen zu können. Die schönen Tage der letzten Woche veranlaßten den einen und anderen, mit dem Frühjahrsbau auf den Acker zu ausrücken. — Die an der 3 Kilometer langen Staatsstraße stehenden Obstbäume wurden in den letzten Wochen gründlich gelichtet und gereinigt, ein gutes Stück Arbeit, das nun so ziemlich beendet ist. — Gestorben sind die 73 Jahre alte Friedrike Zeiler und im Alter von 76 Jahren Frau Anna Maria Forch, geb. Großmann. Geborene wurden Richard Christian Bacher, Sohn des Schulmeisters Christian Bacher, und Heidrun Berta Knorr, Tochter des Küstermeisters Julius Knorr.

### Tagesgeschehen in den Kreisgemeinden

**Unterreichenbach** Unsere Konfirmanden in diesem Jahr: Knaben: Gerhard Bischoff, Heinz Leicht, Franz Lampart, Herbert Prommer, Rainer Merkle, Rolf Reimann, Werner Schoer. — Mädchen: Ilse Beck, Ilse Becht, Christiane Burkhardt, Rosa Margareta Claus, Elise Dieter, Renate Ehrhardt, Annemarie Eitel, Maria Gengenbach, Doris Hölzle, Erna Lohrer, Hildegard Oehlschläger, Waltraud Schnürle, Käthe Vollmer, Paula Weik.

**Zwenzberg** Im Herbst 1948 wurde unser Oberlehrer Herr Schwenk an die Volksschule nach Isingen versetzt. Der Umzug hat nun stattgefunden. Zum Abschied versammelte sich die Gemeinde und der Gemischte Chor sang seinem langjährigen Dirigenten die Abschiedslieder. In bewegten Worten sprach Bürgermeister Laog im Namen der ganzen Gemeinde zu Herren gebende Worte des Dankes für die große Arbeit, die Herr

Schwenk für die Biesige Schule und Gemeinde geleistet hat. David Senger für den Gemischten Chor und Pfarrer Tag für die Kirchengemeinde. Herr Schwenk seinerseits sprach seinen Dank aus für das ihm jederzeit entgegengebrachte Vertrauen, und tat kund, wie schwer ihm der Abschied nach 18jähriger Verbundenheit mit der ganzen Gemeinde wird und wie ungenügend er den geliebten Schwarzwald verläßt. Wir wünschen der Familie Schwenk an ihrem neuen Wohnort alles Gute und gedenken ihrer auch in Zukunft in enger Verbundenheit. —

**Emmingen** Die Vorbereitungen für das am 2. 3. und 4. Juli hier stattfindende Bezirksmusikertreffen sind in vollem Gange. Verbunden mit dem Treffen ist ein Krillspiel der Volksmusikkapellen. Montags ist Kinderfest. Die Veranstaltungen werden einen Höhepunkt im Volksmusikleben des Kreises Calw bilden.

**Oberschwandorf** Für Zwecke der kirchlichen Jugendbetreuung stellt eine hiesige Jugendfreundin das Untergeschoß ihres Hauses zur Verfügung. Zur Zeit ist man dabei, den Raum entsprechend auszubauen. — Konfirmiert werden in diesem Jahre: Eberhard Buck, Gerhard Diabler, Fritz Kaupp, Gottlob Niethammer, Gustav Rapp, Walter Rapp, Fritz Walz, Karl Walz, Helmut Welker, Lydia Bessey, Hildegard Brenner, Ruth Bühler, Irma Katz, Frida Kübler, Marianne Landsberger, Juliana Martini, Erna Rapp, Marianna Reichert, Gerda Walz, Irmgard Walz und Irmgard Zeitler.

#### Konfirmanden in Simmersfeld

Am 3. April werden hier 15 Knaben und 9 Mädchen konfirmiert. Ihre Namen sind Gerhard Kalmbach, Beuren, Richard Hanselmann, Simmersfeld, Gerhard Schallbe, Eitmannsweller, Gönter Stechert, Simmersfeld, Hans Stech, Simmersfeld, Willi Stech, Simmersfeld, Hans Heerdt, Simmersfeld, Friedrich Röll, Eitmannsweller, Fritz Röll, Simmersfeld, Friedl Franz Brumath, Fünfbronn, Fritz Rapp, Simmersfeld, Otto Stech, Beuren, Adolf Schwemmler, Fünfbronn, Karl Mast, Neumühle, Walter Hermann, Beuren. — Hedwig Kern, Simmersfeld, Gretel Frey, Eitmannsweller, Irmgard Weißer, Eitmannsweller, Maria Müller, Simmersfeld, Lisa Ottmar, Fünfbronn, Lore Gläthner, Simmersfeld, Inge Schiltmeil, Simmersfeld, Lore Lörcher, Eitmannsweller, Christiane Böttcher, Beuren.

### Kleine Umschau in Zavelstein

Vorletzte Woche fand im Rathausaal eine gutbesuchte Bürgerversammlung statt, in welcher hauptsächlich landwirtschaftliche Fragen besprochen und erörtert wurden. U. a. appellierte der Sprecher an die Versammelten, die Obstbaumpflege intensiver zu betreiben. Die Beschaffung einer Baumspitze mit Motorbetrieb wurde in Erwägung gezogen. Auch wurde bereits für die Kartellkämpfbekämpfung Vorsorge getroffen. Die Versorgung der landwirtschaftlichen Betriebe mit neuen Sorten von Sämereien ist sichergestellt. Am Schluß der Versammlung wurde seitens der Spar- und Darlehenskasse der dringende Wunsch geäußert, die Stabilität der Deutschen Mark zu achten und wieder Sparanlagen zu machen, um so zur Wiederherstellung der Wirtschaft beizutragen. — Die Brennholzversorgung für das Jahr 1949/50 wird sehr schnell ausfallen, da in den hiesigen Gemeindefeldern der schwache Bestand keine größeren Hilfe zuläßt. Im übrigen sollen, wie man hört, die Haushaltungen mit Kohle einigermaßen versorgt werden. — Die weitere Unterbringung der angekündigten Flüchtlinge bleibt weiterhin für die Zavelsteiner Gemeindeverwaltung ein Problem und bedarf eben ein noch engeres Zusammenrücken bei etwas gutem Willen. — In russischer Gefangenschaft befindet sich der letzte Zavelsteiner Kriegsgefangene, nachdem vor kurzem Alfred Krieg,

Sohn der Witwe Frau Marie Krieg zum „Lamp“, aus jugoslawischer Gefangenschaft heimgekehrt ist. Bedauerlicherweise drang bis heute über die im Osten verbliebenen Männer und Söhne kein Lebenszeichen bis in die Heimat durch. Es bleibt ein ewiges Halbin. — Im Monat März ist unsere Geburtstags bzw. erreichten das 70. Lebensjahr: Am 12. Frau Berta Stöckel, Witwe, 71 Jahre alt. Das ansehnliche Alter von 79 Jahren erreichte am 16. Frau Christine Rupp, Witwe, und am 29. Jakob Prommer, Metzgermeister. Die Jubilare erfreuen sich noch guter Gesundheit. — Bald werden die Zavelsteiner Krokuswiesen in ihrer herrlichen Blütenpracht sich den Natur- und Wanderfreunden zeigen und in und um Zavelstein erwacht wieder neues Leben und Treiben. Schon findet man einzelne Blüten, doch dürfte sich je nach Witterung die Hauptblütezeit frühestens zu Ende dieser Woche einstellen und weit in den Monat April hinein erstrecken. — Die aktive Spielbereitschaft der Sportvereinigung Teinach-Zavelstein wird nun wieder aufgenommen, nachdem die Spielstrecke überwunden zu sein scheint. Die Spiele der Verbandsspielführer werden, da Teinach-Zavelstein seinerzeit wegen Mangel an aktiven Spielern für die erste Mannschaft sich von den Verbandsspielen zurückziehen mußte, in Form von Freundschaftsspielen nachgeholt.

### Ruhigfließt das Leben in Beihingen dahin

Wohl etwas abseits des großen Verkehrs gelegene, herrscht doch reges Leben in Beihingen. Die Tage fließen zwar ruhig dahin. Die derzeitige schwierige Wirtschaftslage geht auch an unseren Ort nicht vorüber. Die Möbelindustrie hat ihre großen Sorgen, doch waren Entlassungen bis jetzt noch nicht notwendig. Hoffen wir, daß die kritischen Tage gut überstanden werden. Auch schlimmere Zeiten sind schon überwunden worden. — Die Landwirtschaft, die dem Ort das Gepräge gibt, verschließt sich dem Ruf der Zeit nicht. — Der landwirtschaftliche Obmann Braun berief dieser Tage eine Versammlung der Landwirte auf dem Rathaus ein, bei der es sich um die Durchführung der von Landwirtschaftsminister Dr. Weiß prophezierten Aktion „Es geht um Haus und Hof“ handelte. Die verschiedensten Fragen, vor allem die, wie besser und billiger produziert werden kann, wurden eingehend besprochen und entsprechende Maßnahmen erörtert. — Eine Besonderheit sind in Beihingen die Forstzuchtanlagen des bekannten Fischlächters Braun. — An der Straße von Oberschwandorf nach Beihingen sind die zahlreichen Obstbäume gründlich gelichtet und verjüngt worden. — Recht rührig zeigt sich der hiesige Sportverein, in dem die Dorfjugend zusammengeschlossen ist. Der Verein spielt in der B-Klasse und kann sich mit Vereinen seiner Art durchaus messen. Er liegt zur Zeit in der B-Klasse an der Spitze. — Kirchlich wird Beihingen von Bödingen aus betreut.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**KARL KRAUSS**  
Uhrmachermeister  
**ELFRIEDE KRAUSS**  
geb. Ebert  
Wildbad, Haus Sinnenk  
12. März 1949.

Altbürg-Spindlershof, 18. 3. 49.  
**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels

**Friedrich Burkhardt** danken wir herzlich. Besonders danken wir allen denen, die ihm während seiner langen Krankheit Liebe erwiesen, für die liebevolle Pflege der Schwester Lina, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des Kirchenchors und des Liederkranzes, den Musikverein, den Herren Ehrenträger, für die vielen Kranzspenden sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben.  
In stiller Trauer:  
Die Gattin: **Eva Marie Burkhardt**, geb. Prommer, mit Angehörigen.

Bad Liebenzell, 18. März 1949.  
Am 18. März 1949 ist meine liebe, treue, gute Mutter  
**Frau Margarete Rentschler**  
Witwe  
im Alter von nahezu 49 Jahren allzufrüh aus unserer Mitte in die ewige Heimat abgerufen worden.  
In tiefer Trauer:  
Die Töchter: **Hildegard Rentschler** und alle Anverwandten.  
Beerdigung Montag, 21. März 1949, mittags 2 Uhr.

Ostelsheim, 17. März 1949.  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines lieb. Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders Schwagers u. Onkels  
**Christian Widmaier**  
Sägewerksbesitzer  
danken wir herzlich. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte, dem Kirchenchor für seinen erhebenden Gesang u. für die vielen Kranzspenden, sowie all denen, die ihm das letzte Geleit aus nah und fern gegeben haben. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Die Gattin: **Marie Widmaier**, geb. Weber.

**Immer noch Pelzmäntel weit unter Preis!**  
Ab sofort auch Reparaturen und Umarbeitungen von erstklassigen Fachkräften  
**Daur**, Bekleidungshaus Calw Marktplatz 8  
**G. Pfeiff** Wildbad bei der Stadtpotheko

**Stellengesuche**  
Ältere Mädchen sucht Stelle in frauenlosen Haushalt. Angebote unter C 237 an S. T. Calw.

**Stellenangebote**  
Für das Reinigen und Halten der Diensträume wird sofort weibliche Hilfskraft gesucht. Katasteramt Calw, Stuttgarterstraße 19.

Auf 1. April od. etwas später wird ein ehliches, fleiß. Mädchen als  
**Hausehilfin** gesucht. Frau L. B.-o., Bekleidungshaus, Nagold, Marktstr. 34.

**Verkäufe**  
Prabanter Wendpflug K 14, neu, sowie neues weißlack. Küchenbüfett billig zu verkaufen. Karl Morof, zum Rappen, Calw.

**Tiermarkt**  
Fuchsstute, schöne, dreijährige. (Rasseperle) wird zum Verkauf ausgesetzt. Angebote unter C 238 an Schw. Tagblatt Calw.  
Schlachtreifen Haren zu verkaufen. Angeb. u. C 239 an S. T. Calw.

**Fahre nach Stuttgart!**  
im Laufe der Woche und nehme Ballastung hin und zurück mit.  
Sellen-Mahler, Neuenbürg, Mühlstraße 20. Telefon 361.

Zu verkaufen in Neuenbürg in ruhiger Lage massives  
**Zweifamilienhaus**  
Angebote unter C 1900 an Schw. Tagblatt Neuenbürg.

**Viehverkauf**  
  
Ab Montag, den 21. März 1949, steht wieder ein frischer Transport ausspacht schöner, hochträhliger

**Kalbinnen**  
zu angemessenen Preisen in unserer Stallung zum Verkauf. Günstige Zahlungsbedingungen werden eingeräumt. Kauf- und Tauschliebhaber sind eingeladen. Transportwagen steht zur Verfügung.

**Gebr. Schöninger** Grunbach.  
Telefon Unterreichenbach 51.

**Geschäftliches**  
Übernahme noch einige Aufträge auf Ostern. Paul Ochner, Schulmeister, Rotenlof, Erstklass-Zutaten werden gestellt.

**Für Handwerk, Industrie und Bastler empfiehlt:**  
**Lötzinn**  
**Lötendraht**  
**Lötflott**  
**Lötlampen**  
**LötKolben/Elektro**  
**Lötgarnituren** usw.  
Große Auswahl  
Günstige Preise

**Eisen-Haag**  
Neuenbürg (Würt.)

**Zug-Speise- und Herrenzimmer**  
Tische in allen Holz- und Stückerarten. Generalvertreter der Lipischen Tischfabriken K. Stenmayer, Preilstein und Anfragen an H. Wollenberg, Freudentstadt, Forststraße Nr. 12, Telefon 375.

**Kaufgesuche**  
5 Raummeter Brennholz (stärkerer Rasen) zu kaufen gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Schw. Tagbl. Calw.